

21. Mai 2010

Moderne Diagnostik kann Leben retten und Kosten sparen

Eine richtige Diagnose bringt nicht nur die richtige Therapie für den Patienten: Für das Gesundheitssystem birgt die moderne Labordiagnostik Einsparungspotenzial in Millionenhöhe. Experten stellten anlässlich eines Pressegesprächs Beispiele für Einsatz und Nutzen von Diagnostik vor und präsentierten aktuelle Innovationen am Beispiel der Gehirnerschütterung.

Eine Studie von Arthur D. Little prognostizierte schon in den 90er Jahren für Deutschland im Bereich der Typ-I-Diabetiker Einsparungen von 1,45 Mrd. EUR bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie der Erkrankung, in Frankreich könnten durch Hepatitis-C-Antikörperbestimmung mehr als 76 Mio. EUR eingespart werden. Auch in Österreich spielt die Früherkennung von Krankheiten durch Labormedizin eine entscheidende Rolle. Dazu **Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres**, Facharzt für Labormedizin und Vizepräsident der Wiener Ärztekammer: „Gezielte Labordiagnostik ist sowohl medizinisch als auch wirtschaftlich sinnvoll, da durch eine zeitgerechte Diagnose Folgekosten gespart werden können.“ Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Thomas Schröck** bestätigt: „Mehrere Beispiele und Studien zeigen klar, dass durch eine rechtzeitige, schnelle Diagnose nicht nur direkte Folgekosten sondern auch Kosten, die zum Beispiel durch eine Weiterverbreitung der Krankheit entstehen, minimiert werden können.“ **Dr. Andrijka Kashan**, Geschäftsführerin der Roche Diagnostics GmbH betont: „Rund zwei Drittel aller Diagnosen werden auf Basis von Labordiagnostik gestellt. Die derzeitigen Tests bieten umfangreiche Möglichkeiten. Dennoch verbessern wir bestehende Methoden laufend und verfolgen neue, viel versprechende Ansätze, um schnellere Diagnosen zu ermöglichen – im Sinne des Patienten und im Sinne eines effizienten, kostenbewussten Gesundheitssystems.“

Innovative Diagnostik am Beispiel Gehirnerschütterung

Häufig kommt es bei der Diagnose von Erkrankungen auf Minuten an: Pro Jahr erleiden beispielsweise rund drei Millionen Menschen in Europa, den USA und Japan Unfälle mit Schädel-Hirn-Trauma (SHT). Eine schnelle Diagnose ist wesentlich für die richtige Behandlung der betroffenen Patienten. Bei 80 bis 90 Prozent der Betroffenen liegt ein leichtes SHT, umgangssprachlich eine Gehirnerschütterung, vor. Der Großteil dieser Patienten wird einer Computertomographie (CT) des Schädels unterzogen, um schwerere Verletzungen ausschließen zu können. CT -Untersuchungen sind allerdings nicht überall verfügbar, belasten

Roche Diagnostics GmbH

Engelhorngasse 3
1211 Wien
Österreich

Communications

Tel. +43-1-27787 0
Fax +43-1-27787 534

die Patienten und könnten bei alternativen Diagnosemöglichkeiten vermieden werden. Die Strahlenbelastung einer Schädel-CT-Untersuchung entspricht zum Beispiel etwa 115 Thoraxröntgen-Aufnahmen¹.

Für den Ausschluß eines leichten Schädel-Hirn-Traumas kann auch auf die Labordiagnostik zurückgegriffen werden. Man misst den Wert des Proteins S100, das bei Schädigung des Nervengewebes in den Blutkreislauf gelangen kann. S100 ist kurz nach der Verletzung im Blut des Patienten zu finden. „Mit dem Laborparameter S100 kann es, oft ohne aufwendige Computertomographie, die noch dazu nicht überall verfügbar ist, zu einer rascheren Diagnose kommen. Insbesondere kann damit eine schwere Verletzung ausgeschlossen werden.“, erklärt Thomas Szekeres. Der Gesundheitsökonom ergänzt: „Wenn bei nur 20% der Patienten eine Computertomographie durch einen S100-Test ersetzt wird, ergibt das eine Einsparung von rund drei Millionen Euro pro Jahr in Österreich!“

Volkskrankheit Diabetes: Zahl der Betroffenen steigt, Kosten explodieren

Für 2036 prognostiziert Gesundheitsökonom Schröck gemäß der europäischen Code-2-Studie einen Anstieg der Diabeteserkrankten auf 20% der österreichischen Bevölkerung. Nimmt man Behandlungskosten von 2.800 EUR pro Patient und pro Jahr an und bezieht typische Folgeerkrankungen mit ein, lässt sich die enorme Belastung allein durch Diabeteserkrankte für das Gesundheitssystem konkret berechnen. Wie kann man den Betroffenen helfen und gleichzeitig die negativen Auswirkungen auf die Budgets der Krankenhäuser und Versicherungen gering halten? „Diabetes ist eine Volkskrankheit. Frühzeitige Diagnose und dann regelmäßige und engmaschige Blutzuckerkontrollen bei rasch eingeleiteter, wirkungsvoller Therapie führen dazu, dass Folgeschäden nachhaltig verzögert und verhindert werden.“, meint der Mediziner Szekeres. Durch die richtige Therapie sinke die Häufigkeit von Gefäßerkrankungen, insbesondere Nieren- und Augenschäden können oft verzögert oder ganz verhindert werden, so Szekeres.

„Der hohe medizinische und wirtschaftliche Nutzen von Diagnostik muss noch stärker in den Köpfen von Medizinern und Gesundheitsexperten verankert werden. Nur dann kann man noch schneller agieren, helfen, heilen. Und sparen,“ fügt Dr. Andrija Kashan hinzu.

Diagnose von Infektionen – Jede Minute zählt

Auch im Bereich der Infektionen, zum Beispiel der HIV Diagnostik, ist rasches Handeln gefragt: „Ein Tropfen Blut, untersucht im Labor, kann den Ausbruch einer Immunschwäche durch frühe Therapie, nachhaltig hinauszögern, die Lebensqualität des Patienten und den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen. Die richtige Diagnose kann nicht nur das Leben eines Patienten verlängern, sondern zusätzlich auch die

¹ Orientierungshilfe Radiologie, Dritte Auflage (2006), Verband für Bildgebende Diagnostik Österreich: www.vbdo.at

Weiterverbreitung der Krankheit verhindern.“, bringt Prof. Szekeres den Wert der Labordiagnostik am Beispiel des HI-Virus auf den Punkt. Von der ökonomischen Seite stellt sich die Kostenbelastung am Beispiel Hepatitis B folgendermaßen dar: Ein großer Anteil der Betroffenen bleibt unerkannt und unbehandelt, die Folgekosten betragen rund 60.300 EUR (bei einer 10jährigen Behandlung), eine Leberzirrhose mit Lebertransplantation kommt auf rund 111.800 EUR. „Enorme Kosten, die bei einer rechtzeitigen Diagnose vermieden werden können,“ so Dr. Thomas Schröck. „Beim HI-Virus betragen die Folgekosten bei einer Ansteckung rund 450.000 Euro, wenn der Patient die Therapien nicht gut verträgt, muss mit Kosten bis über 900.000 Euro gerechnet werden.“ so der Gesundheitsökonom weiter.

„Labordiagnostik leistet einen bedeutenden Beitrag zu einer fundierten Diagnose: Sie ermöglicht, frühzeitig Krankheiten zu erkennen, und mithilfe der richtigen Therapien Folgeschäden zu vermeiden. Damit erspart sie Patienten viel Leid und der Allgemeinheit viel Geld.“, meint Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres abschließend.

Über Roche

Roche mit Hauptsitz in Basel, Schweiz, ein führendes, forschungsorientiertes Unternehmen ist spezialisiert auf die beiden Geschäfte Pharma und Diagnostics. Als weltweit größtes Biotech-Unternehmen entwickelt Roche klinisch differenzierte Medikamente für die Onkologie, Virologie, Entzündungs- und Stoffwechselkrankheiten und Erkrankungen des Zentralnervensystems.

Roche, ein Pionier im Diabetesmanagement, ist auch der weltweit bedeutendste Anbieter von In-vitro-Diagnostik und gewebebasierten Krebstests. Medikamente und Diagnostika, welche die Gesundheit, die Lebensqualität und die Überlebenschancen von Patienten entscheidend verbessern sind das strategische Ziel der personalisierten Medizin von Roche.

2009 beschäftigte Roche weltweit über 80.000 Mitarbeitende und investierte fast 10 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung. Der Konzern erzielte einen Umsatz von 49,1 Milliarden Franken. Genentech, USA, gehört vollständig zur Roche-Gruppe. An Chugai Pharmaceutical, Japan, hält Roche die Mehrheitsbeteiligung. Für weitere Informationen: www.roche.com.

Alle erwähnten Markennamen sind gesetzlich geschützt.



Diverses Fotomaterial auf Anfrage erhältlich.

Weitere Informationen erhalten Sie über:

Roche Diagnostics GmbH,
Mag. (FH) Michael Ramoser, Leiter Kommunikation
Tel.: 01/277 87-747
E-Mail: michael.ramoser@roche.com

Ecker & Partner,
Mag. Barbara Puhr, MAS
Tel.: 0660/99 77 550
E-Mail: b.puhr@eup.at